



Normal-Vote-Analyse

Die Normal-Vote-Analyse

- **Kernstück der Normal-Vote-Analyse ist die Parteiidentifikation.**
- **Bei der Normal-Vote-Analyse handelt es sich um keine eigenständige Theorie, sondern um ein Instrument zur theoretischen angeleiteten Analyse von Wahlergebnissen und individuellen Wahlentscheidungen.**
- **Ein Normalwahlergebnis gibt an wie eine Wahl ausgehen würde wenn keine kurzfristigen Einflüsse die Stimmenverteilung im Aggregat beeinflussen würden.**
→ Das Ergebnis kommt nur aufgrund der Parteiidentifikation zustande.
- **Die Normal-Vote-Analyse erlaubt es uns die Bedeutung unterschiedlicher Beteiligungsraten für das Abschneiden der Parteien zu untersuchen und *längerfristige* von *kurzfristigen* Einflüssen zu trennen.**
- **Die Aufteilung in kurzfristige und langfristige Einflüsse ermöglicht die Bedeutung wichtiger Variablen quantitativ zu bestimmen.**

Berechnung der Normalwahl

- **3 Elemente werden für die Berechnung benötigt:**
 - **Verschiedene Parteiidentifikationskategorien**
 - **Wahlbeteiligung**
 - **Abwanderungsraten der Parteiidentifizierer zur Gegenpartei**

Vergleich von Normal-Vote-Analyse und Regressionsanalyse

- **Regressionsanalyse und Normal-Vote-Analyse liefern die gleichen Ergebnisse hinsichtlich der Wichtigkeit der unterschiedlichen kurzfristigen Einflüsse.**
- **Hochsignifikante Befunde bei „Einstellungen zu Kanzlerkandidaten“, „Einstellungen zu Sachfragen“ und „Einstellungen zu Parteien, Regierung und Koalition“**
- **Die Schwäche der Normal-Vote-Analyse besteht darin, dass keine eindeutige formale Beziehung zwischen ihren Effektkoeffizienten und dem klassischen Verfahren der Varianzzerlegung existieren.**

Ergebnisse der Anwendung der Normal-Vote-Analyse auf die Bundestags-Wahl 1980

- **Die Langzeitfaktoren in der Deutschland sind deutlich stärker ausgeprägt als in den Vereinigten Staaten.**
- **Kurzfristige Bestandteile haben erheblich weniger Einfluss auf das Wahlverhalten gehabt als die Parteibindungen.**
- **Einen stärkeren Kurzeffekt haben die Zuweisungen von Problemlösungskompetenzen an die Parteien hauptsächlich auf *sozial- und wirtschaftspolitischem* Gebiet sowie Einstellungen gegenüber den beiden Spitzenkandidaten ausgeübt.**
- **Der Kandidateneffekt überwog den Einfluss von Sachorientierung bei Weitem.**

Literatur

- Jürgen W. Falter / Hans Rattinger (1981): Parteien, Kandidaten und politische Streitfragen bei der Bundestagswahl 1980: Möglichkeiten und Grenzen der Normal-Vote-Analyse. In: Max Kaase und Hans-Dieter Klingemann (Hrsg.), Wahlen und politisches System. Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1980, Opladen 1983, S. 320-421.
- Jürgen W. Falter/ Hans Rattinger (1984): Die Bundestagswahl 1983: Eine Normalwahlanalyse. In: Klingemann, Hans-Dieter (Hrsg.): Wahlen und politischer Prozess: Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl 1983, Opladen 1986, S. 289-337.
- Schoen, Harald /Weins (2005): Der sozialpsychologische Ansatz zur Erklärung von Wahlverhalten, in Falter, Jürgen W. und Schoen, Harald (Hrsg.): Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden, S. 187-241.
- Philip E. Converse, The Concept of a Normal Vote. In: Agnus Campell, Philip E. Converse, Warren E. Miller und Donald E. Stokes, Election and Political Order, New York 1966, S. 9-39.

